

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,00 Mark. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Rückseite 45 Goldpf. Die Anzeigenpreise der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung behält kein Anspruch auf Befreiung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 202

Altensteig, Mittwoch den 31. August

1927

Erübe Ausichten

Die zwischen London und Paris nach mehrwöchigen Verhandlungen endlich wenigstens im Prinzip zustande gekommene Einigung in der Frage der Verminderung der rheinischen Truppenkontingente gestattet es uns, einige grundsätzliche Ausführungen über die deutsche Außenpolitik in den nächsten Monaten zu machen. Was die heutige Konstellation auf dem Kontinent Europa der deutschen Außenpolitik bietet, ist nichts anderes als

ein fast negatives Ergebnis der sogenannten Verhandlungspolitik. Es hat wirklich keinen Zweck mehr, noch länger damit zu warten, ein offenes Wort über die ziemlich trostlose außenpolitische Lage des Reiches auszusprechen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dem deutschen Volke den schlechten Willen der Gegenseite zu demonstrieren, wenn einmal die Ausführung bestehender Verträge entgegengerufen und keine Opfer des französischen, englischen oder belgischen Locarno-Partners bedingt, dann ist dieser Beweis durch das Hin und Her der englisch-französischen Beratungen in der Frage der Verminderung der Besatzungstruppen geliefert. Das Ergebnis dieser Aussprache, die Reduzierung der rheinischen Besatzungstruppen um höchstens 10 000 Mann ist die glatte Verneinung des sogenannten Locarno-Effektes. Es hat sich in erschreckendem Maße gezeigt, auf wie schwachen Füßen das System der damaligen Abmachungen steht, das die Basis zu einer völligen außenpolitischen Neuorientierung abgeben sollte. Mag es bisher noch verständlich gewesen sein, daß man von amtlicher deutscher Seite den Gegenspieler zur Realisierung der Locarno-Verträge drängte, daß man ihn auf die Unmöglichkeit des zweijährigen Verlaufs der Verständigungspolitik aufmerksam machte, heute kann uns nichts hindern, die Wahrheit beim vollen Namen zu nennen, nachdem die Einführung des Deutschland in Locarno gegebenen Versprechens selbst keine Frage mehr ist. Es wäre interessant, von Frankreich und England zu erfahren, was man an den dortigen amtlichen Stellen eigentlich unter Rückwirkungen versteht, auf die Deutschland in seiner Gutgläubigkeit vergeblich zwei Jahre gewartet hat. Es soll gewiß nicht abgestritten werden, daß im Rheinland manches inzwischen anders geworden ist. Die Rückwirkung aber, auf die es uns von vornherein ankam, war die Truppenreduzierung, die nach den Neuierungen der alliierten Staatsmänner „föhlbar“ vorgenommen werden sollte. Die Verminderung um 10 000 Mann ist aber keine merkliche Herabsetzung, denn sie bringt nach außen hin keinerlei Erleichterung für die Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Im äußersten Falle wäre die französisch-englische Einigung noch zu ertragen, wenn nicht mit Recht befürchtet werden müßte, daß mit dieser Truppenreduktion nach der Aufklärung der Alliierten die Frage der Besatzungsverminderung für die nächsten Jahre als gelöst betrachtet werden muß. Hier liegen die größten Gefahrenquellen der Zukunft für die Außenpolitik des Reiches. Ohne weitere Besatzungsverminderung kann es ja schließlich auch keine vorzeitige Räumung des Rheinlandes geben. Die Argumentation der französischen Presse, nach der eine weitere Herabsetzung der rheinischen Truppenkontingente aus diesen und jenen Gründen unmöglich sein soll, wird ja noch schärfer auf das Problem der Rheinlandräumung angewandt. Frankreich treibt heute schon eine Anti-Locarno-Politik. Man sieht ein, daß die Diskussion der einschlägigen Fragen nicht mehr länger umgangen werden kann und versucht deshalb vorzubauen. Das geschieht allerdings in einer Weise, die dem deutschen Volk die Augen öffnen und es zu scharfem Protest herausfordern muß, zumal die Franzosen den Versuch machen, trotz Locarno und der in ihm enthaltenen Bindungen, neue Zugeständnisse aus Deutschland herauszuholen. Eine derartige Politik bedeutet aber nichts anderes als die Anwendung der längst verfallenen, geradezu unmoralischen Grundzüge des Versailles-Vertrages.

Wir können uns nicht vorstellen, daß sich eine Reichsregierung findet, die sich auf einen neuen Kuhhandel einläßt. Dann ist es allerdings besser, man läßt die im Versailles-Friedensvertrag festgelegten Besatzungsfristen ablaufen und wartet in Ruhe ab, ob die Gegenseite es auch noch wagen wird, sich über diesen Vertrag hinwegzusetzen und ihn zu brechen. Deutschland kann durch diese Politik des Abwartens ja nur gewinnen. Eine aktive Außenpolitik war bisher gewiß notwendig, um der Welt zu zeigen, daß

Deutschland guten Willens ist. Dieser Beweis ist jetzt geliefert, die Ausichten einer weiteren Aktivität sind zurzeit denkbar ungünstig, wir sehen nicht ein, warum die Weltöffentlichkeit nicht erfahren soll, wie die ehemaligen Kriegsgegner des Reiches, insbesondere aber Frankreich alle ehrlichen Friedensbemühungen der deutschen Reichsregierung seit 1918 systematisch sabotiert haben.

Die Auffassung, wie sie hier vertreten worden ist, wird zweifellos von der Mehrheit der objektiven Kritiker der deutschen Außenpolitik gebilligt werden, auch wenn von offiziöser Seite die Dinge viel optimistischer gesehen werden. Dazu liegt unserer Ansicht nach wirklich kein Grund vor, man begehe doch nicht immer den Fehler, an den Tatsachen vorbeizusehen. Wir glauben, daß diese Tatsachen im gegenwärtigen Augenblick eine so eingehende Sprache reden, daß es sich erübrigt, die optimistische Auffassung im einzelnen als falsch nachzuweisen. Im übrigen wird ja das Reichskabinett nach Ablauf der Septembertagung des Völkerbundes, in der die Außenminister der Locarno-Mächte sich über die zukünftige Politik aussprechen werden, seine Entscheidung fällen.

Annahme des Handelsvertrages.

Berlin, 30. Aug. Der handelspolitische Ausschuh des Reichstages behandelte den deutsch-französischen Handelsvertrag. Zunächst gab Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt hierzu eine umfassende Darstellung. Bezüglich Marokkos ist es nur gelungen, die deutschen Wünsche hinsichtlich des Warenverkehrs und der Schifffahrt durchzusetzen. Dagegen konnte es nicht erreicht werden, auch die Anerkennung des deutschen Niederlassungsrechtes in Marokko zu erhalten. Die deutsche Regierung kann diese Schlechterstellung deutscher Staatsangehöriger nicht hinnehmen, ohne Verwahrung gegen diese durch nichts gerechtfertigte Zurücksetzung Deutschlands zu erheben. Es ist für die deutsche Regierung eine Selbstverständlichkeit, daß sie, wenn in Zukunft wieder Verhandlungen über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen stattfinden sollten, die Beseitigung dieser Schlechterstellung als erste und unverzichtbare Forderung erheben wird.

Berlin, 30. Aug. In der Aussprache im handelspolitischen Ausschuh des Reichstages betonte Abg. Koenen (Komm.) den zöhschaflichen Charakter des Handelsvertrages. Abg. Dr. Reichert (Dnt.) erklärte, die Deutschnationalen ständen auch dem neuen Abkommen kritisch gegenüber. Die Abmachungen bildeten für das deutsche Ausfuhrerwerbe keinen Anlaß, damit zufrieden zu sein. Aber der neue Vertrag bedeute doch gegenüber dem bisherigen vorläufigen Abkommen einen gewissen Fortschritt, der zu seiner Annahme berechtige. Abg. Dr. Dellauer (Ztr.) erklärte, die Zustimmung des Zentrums setze der Tatsache dieses Vertrages, die politisch und wirtschaftlich von sehr großer Bedeutung sei. Nicht im gleichen Grade erstreckte sich die Zustimmung auf den Inhalt des Vertrages, der in mehreren Beziehungen sehr viel zu wünschen übrig lasse, und als Anfang der Verhandlungen, nicht als Ende zu betrachten sei. Abg. Dr. Hoff (D. Vp.) gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der sofortige Eintritt der Meistbegünstigung nicht für das Gesamtgebiet des deutschen Ausfuhrerwerbes erreicht worden sei. Dem Vertrage wolle er trotz der starken Bedenken zustimmen, da der Vertrag als Ganzes doch einen erheblichen Schritt nach vorwärts auf dem Wege bedeute, der von der Genfer Wirtschaftsconferenz und letzten wieder von der interparlamentarischen Union vorzeichnet worden sei. Abg. Wisse (Soz.) war der Ansicht, daß vom Standpunkte der Entwicklung der deutschen Wirtschaft der deutsch-französische Handelsvertrag eine Förderung bedeute. Abg. von Risthofen (Dem.) begrüßte den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages. Allerdings schmerze es, daß vom nationalen Standpunkte verschiedene nicht zu erreichen gewesen sei, insbesondere sei die Verweigerung des deutschen Niederlassungsrechtes in Marokko außerordentlich zu bedauern. Abg. Raab (B. Vp.) wies darauf hin, daß wir aus gesamtpolitischen wie aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus das größte Interesse daran haben, mit einem so großen Lande wie Frankreich wieder zu gerechten wirtschaftspolitischen Beziehungen zu kommen. Der Redner wolle die Zustimmung zu dem Handelsvertrag nur für seine Person aussprechen, glaube aber, daß auch keine Braktion sich seiner Meinung anschließen werde. Anmerken wurde dann eine Entschließung des Abgeordneten Haag-Heilbrunn (Dnt.), die die Reichsregierung ersucht, im Einklange mit den Landesbehörden Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die einseitige Umachung der Kellertrauben-Bollzüge durch anwerbsmäßiges Vermögen von als Tafeltrauben erzeugten Weintrauben zu verhindern. In der Abstimmung wurde schließlich der deutsch-französische Handelsvertrag mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen. Hierauf vertonte sich der Ausschuh.

Lord Cecil und der Völkerbund

Der Rücktritt des ständigen englischen Delegierten zum Völkerbund, Lord Cecil, von seinem Posten bewegt die politische Öffentlichkeit Englands auf das lebhafteste, stärker noch als die nunmehr abgeschlossenen Auseinandersetzungen mit Frankreich über die Truppenverminderung im Rheinland. Die beiden Fragen greifen ja ineinander über, für die Bewertung der englischen Völkerbundspolitik sowohl aber wie für die Kritik der englischen Haltung in der Besatzungsfrage ist der Rücktritt Lord Cecils ein entscheidender Gradmesser. Man weiß, daß dieser englische Staatsmann von besonderem Format in der Propagierung der Völkerbundsidee und in dem Ausbau des Völkerbundes selbst seine oberste Aufgabe gesehen hat und daß er sich dieser Aufgabe im Interesse des politischen Fortschrittes zunächst seines Landes, darüber hinaus aber Europas, mit leidenschaftlicher Hingabe gewidmet hat. Wenn er nun mitten im Werk enttäuscht und hoffnungslos seine Arbeit niederzulegen beabsichtigt, so ist das eine Kritik, wie sie schärfer und bitterer kaum gedacht werden kann. Angesichts dieser klaren Logik versagen daher auch die Bemühungen offiziöser englischer Kreise nicht, die versuchen, den angekündigten Schritt Lord Cecils lediglich auf das Scheitern der Genfer Seeabrüstungsverhandlungen zwischen England, Amerika und Japan zurückzuführen und jeglichen Zusammenhang mit der Rheinlandfrage hinwegzudisputieren. Die englische Regierung hat ein verständliches Interesse daran, nicht zuzugeben, daß der Mann, der sie in Genf vertritt, und der einer der besten Beobachter der europäischen Entwicklung und einer der schärfsten Beurteiler der dabei versuchten und verdorbenen Möglichkeiten ist, durch einen so radikalen Schritt zu verstehen gibt, daß er nicht mehr in der Lage ist, die Entwicklung der Dinge zu billigen. Die Bedeutung Lord Cecils ist so unbestreitbar und so allseitig anerkannt, daß man nirgends in der englischen Öffentlichkeit eine Bemängelung seiner Absicht hört; wohl aber wird sich die Kritik, die bei dem Suchen nach den tieferen Gründen dieses Entschlusses unvermeidlich ist, zwangsläufig gegen die Haltung der Regierung und gegen ihre Abmachungen mit Frankreich wenden müssen. Schon beginnen sich derartige Stimmen in der englischen Presse zu regen, Blätter wie die „Westminster Gazette“ und „Daily News“ betonen die Verächtlichkeit der schärfsten Kritik an dem französisch-englischen Kompromiß über die Truppenreduktion und namentlich die passive Rolle, die England dabei spielte.

Neues vom Tage.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 30. Aug. Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Vertreters des Reichskanzlers, Dr. Gehler, zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten. Von den Mitgliedern des Kabinetts nahmen außer Reichswehrminister Dr. Gehler nur noch die Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Curtius, Dr. Koch und Schiele an den Beratungen teil, da die übrigen Minister nicht in Berlin sind.

Die Abreise der deutschen Delegierten

Berlin, 30. Aug. Die parlamentarischen Mitglieder der deutschen Völkerbunddelegation, Graf Bernstorff, Professor Föjßig, Raas, Bretschfeld und von Rheinbaben werden Berlin erst am Samstag verlassen, da das Plenum des Völkerbundes, an dessen Beratungen sie teilnehmen, erst am Montag der kommenden Woche zusammentritt.

Die Abreise der deutschen Delegation nach Genf

Berlin, 30. Aug. Reichsminister Dr. Stresemann hat sich heute 16.25 Uhr in Begleitung von Staatssekretär Dr. v. Schuber, Ministerialdirektor Dr. Gauss, sowie Staatssekretär Dr. Pünder, Staatssekretär Dr. Weismann und einer Anzahl von Sachreferenten nach Genf begeben. Zum Abschied hatten sich Ministerialdirektor Dr. Schneider, Ministerialdirektor Dr. Köpfe und der stellvertretende Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Geheimrat v. Saligand, auf dem Bahnhof eingefunden.

Die Flaggenfrage im Münchener Stadtrat

München, 30. Aug. Vom Münchener Stadtrat war vor kurzem der Beschluß gefaßt worden, bei besonderen Anlässen nur in den bayerischen und Münchener Farben zu flaggen, nachdem ein Antrag, bei sämtlichen Gelegenheiten die Farben Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot zu

hissen, abgelehnt worden war. Die Vorgänge in Berlin im Zusammenhang mit dem Besuch des New Yorker Bürgermeisters und der für den 3. September festgesetzte Besuch der amerikanischen Redakteure in München gab der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion Anlaß, die Flaggenfrage in einem Dringlichkeitsantrag erneut aufzutollen. In dem Antrag war verlangt worden, daß bei dem Besuch der amerikanischen Redakteure auf den städtischen Gebäuden die offizielle Reichsflagge gehißt werde. In der heutigen Debatte betonte Oberbürgermeister Scharnagl, daß der Besuch der Amerikaner Bayern und München galten. Bei dieser Gelegenheit die Flaggenfrage anzuführen, scheine ihm lediglich eine Demonstration zu sein. Der sozialdemokratische Dringlichkeitsantrag wurde mit 24 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Auflösung einer Minderheitsschule

Kattowitz, 30. Aug. Einer Blättermeldung aus Czernitz zufolge wurde die dort bestehende Minderheitsschule durch eine Verfügung des Wojwodschafstrates aufgelöst und die Schüler wurden der polnischen Schule überwiesen.

Explosion eines Naphthalins

Strasbourg, 30. Aug. Aus bisher noch unbekannter Ursache ist in Lauterberg ein mit Naphtha beladener Kahn explodiert. Der Schiffer und seine Frau sind ums Leben gekommen. Der Schaden an den Hafenanlagen von Lauterberg ist beträchtlich. Man vermutet, daß die Explosion durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden ist.

Europatagung des Bundes der Auslandsdeutschen

Leipzig, 30. Aug. Die zur Europatagung in Leipzig versammelten deutschen Vereine und Verbände im europäischen Ausland veranstalteten eine öffentliche Kundgebung. Mit lebhaftem Beifall wurde ein Telegramm des Reichspräsidenten angenommen. Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Heuss. Sodann erstattete Postrat a. D. Dr. Kofcher den Bericht über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz in Genf und führte u. a. aus: Die deutsche Regierung habe ihren Willen zur tatkräftigen Mitarbeit an der Bewirklichung der Genfer Beschlüsse bekundet. Noch fehlten aber unzweideutige Beweise der rückhaltlosen Durchführung der Genfer Beschlüsse durch England und Frankreich. Es folgte ein Vortrag des Regierungsrates Dr. Mohr. Frau Margarete Cronau-Neuport sprach sodann über „Amerikaner deutscher Abkunft und Kulturproblem“. Dr. Heinz Orlobius von der Deutschen Luthania behandelte das Thema „Luftverkehr und Auslandsdeutschtum“. Er führte aus, daß im Flugzeug ein nicht zu unterschätzendes Bindeglied zwischen der Heimat und dem Auslandsdeutschtum entstanden sei. Das Handelsflugzeug habe sich in dem jetzt beginnenden Zeitalter des Weltluftverkehrs würdig an die Seite des älteren Bruders, des Handelsdampfers gestellt und diene damit als Blonier zur Ehre des deutschen Ansehens in der Welt. Nach Gesangsbeiträgen des neuen Leipziger Männerchors fand die Tagung mit dem Gesang des Deutschlandsliedes ihren Abschluß.

Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Fildner durch Lamas?

London, 30. Aug. „Times“ berichtet aus Peking: Einem Telegramm des britischen Residenten in Sibirien zufolge ist eine Reisegesellschaft von drei oder vier Ausländern von Lamas in West-Szechwan ermordet worden. Dieser Bericht erinnert an die Tatsache, daß letzten Juni eine Gesellschaft von Missionaren in West-Kansu den Rat erhielt, sich zurückzuziehen, und, weil sie nicht wußte, ob sie die Küste in östlicher Richtung erreichen könne, beschloß, über Ost-Tibet nach Indien zu gehen. Soweit bekannt, bestand diese Gesellschaft

aus einem Engländer, einem Amerikaner und einem deutschen Gelehrten mit Namen Fildner. Von dieser Reisegesellschaft wurde seit ihrer Abreise nichts mehr gehört und es wird befürchtet, daß es sich bei dem oben gemeldeten Verbrechen um die Mitglieder dieser Gesellschaft handelt.

Deichbrüche an der Oste

Bremervörde, 30. Aug. Die großen Ueberschwemmungen an beiden Seiten der Oste haben wenig nachgelassen. Zwischen Bremervörde und dem Frieslandkanal sind die Deiche mehrmals gebrochen. Besonders schlimm ist die Lage in der Reheniederung.

Justizminister Dr. Müller wiedergewählt

Schweini, 30. Aug. Justizminister Dr. Müller war vor einigen Tagen von seinem Amte zurückgetreten, da im Landtage ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen ihn mit Unterstützung der Rechten angenommen war. Bei der heutigen Neuwahl eines Ministers waren 50 Abgeordnete zugegen. Bei der Stichwahl zwischen Dr. Müller und Dr. Wolff erhielt Dr. Müller 24 Stimmen, Dr. W. ... Stimmen. Dr. Müller ist somit wiedergewählt.

Levine über seine Flucht im Flugzeug

London, 30. Aug. Der amerikanische Finanzmann Levine, der gestern mit seinem Flugzeug „Miss Columbia“ bei seiner Landung in Croydon (wie gemeldet wird, der ersten Landung, die er je vollführt hat) fast tödlich verunglückt wäre, gab der Presse Aufschlüsse über seinen unerwarteten Flug nach London. Er sagte: Ich brachte die „Miss Columbia“ nach England, weil ich der Ansicht war, daß dies im besten Interesse des Fluges nach Amerika liegt. Ich sah keine unmittelbare Aussicht, von Paris wegzukommen. Immer wenn Berichte, die ich von britischen oder amerikanischen meteorologischen Stationen erhielt, zeigten, daß die Bedingungen gut waren, schlug ich Drouhin vor, zu starten. Er lehnte es jedoch ab mit der Begründung, die Berichte der französischen Wetterbüros zeigten, daß die Wetterlage ungünstig sei. Levine erklärte, Drouhin werde jeden Pfennig erhalten, der ihm unter ihrem Kontrakt zustehe und bemerkte weiter: Während ich in Frankreich war, wurde mir jedes mögliche Hindernis in den Weg gelegt. Alles, was ich unternahm, wurde dauernd in der Presse und anderswo kritisiert. Ich sah, daß mein Flug aus Paris so gut wie unter französischer Kontrolle stehen würde und dies schien mir nicht gerecht zu sein. Schließlich, als ich keinen andern Ausweg sah, beschloß ich, das Flugzeug nach England zu bringen und von hier zu starten. Levine schloß, er wolle entweder einen amerikanischen oder einen britischen Flugzeugführer zu bekommen suchen. Auf die Frage, ob er einen Flugschein besitze, schüttelte Levine lachend den Kopf und fügte hinzu, das Luftfahrtministerium habe ihn gebeten, nicht mehr zu fliegen, bevor er einen solchen Schein besähe.

Das Wetter auf dem Ozean

Hamburg, 30. Aug. Ueber dem Atlantischen Ozean herrscht nach wie vor ungünstiges Wetter für die Flieger. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, wird die Wetterlage von einem Sturmwirbel beherrscht.

„Stolz von Detroit“ nach Konstantinopel gestartet

München, 30. Aug. Das Flugzeug „Stolz von Detroit“ ist mit den beiden Fliegern Schlee und Brod an Bord heute früh um 6.35 Uhr in München zum Weiterflug nach Konstantinopel gestartet.

München, 30. Aug. Bei dem Abflug des Flugzeuges „Stolz von Detroit“ fand eine besondere offizielle Verabschiedung nicht statt. Die Flieger dankten vor ihrem Weiterflug für den ihnen in München bereiteten Empfang.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 31. August 1927.

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 24. August 1927

Abwesend: Gemeinderat Bähler

Voranschlag der Stadtdirektion für das Rechnungsjahr 1927

Der Vorsitzende verweist auf den den einzelnen Mitgliedern zugegangenen Etatsentwurf, in dem die Verwaltungszweige der eigentlichen Gemeinderwaltung, des städt. Elektrizitätswerks, der Fürsorgekasse und der Schulkasse je gesondert aufgeführt sind. Zunächst gibt er einen Überblick über die Aufstellung des Gesamtvoranschlags; der vorläufige Abschluß desselben ergebe die Notwendigkeit einer wesentlichen Erhöhung des Umlagefußes gegenüber dem Vorjahr. Die Ursache der Mehrausgabe sei hauptsächlich zu suchen in der Erhöhung der Amtskörperhaltungsumlage, der Schul- und Straßenlasten, der Schwärzung der Reichssteueranteile, sowie in den Kosten unausschießbarer Arbeiten. In dem Voranschlag sei nur das allernotwendigste zur Ausführung vorgezogen. Für die kommenden Jahre batten weitere große Unternehmungen der Erledigung, wie: Erweiterung des Elektrizitätswerks, Straßenerbesserung durch Teerung, Pflasterung etc., Feldbereinigung III; Straßenneubauten; Wilhelm-, Anter-, Weiberwiesen, Berlestrasse; Straßenneubauten; Wilhelm-, Anter-, Weiberwiesen, Seltengruben-Brücke; Schulhausan- bzw. Neubau; Kogoldortrellien; Spritzenhausumbau; Krankenhausbau etc. Von den bei der Einzelberatung des Voranschlags gefassten Beschlüssen sind zu nennen:

- 1.) Ausbau des Tannbadwegs im Stadtwald Briemen.
- 2.) Kennzeichnung von der Kantatage des Bors., daß bei der hies. Gewerbeschule voraussichtlich im Herbst ein zweiter Lehrer angestellt werde.
- 3.) Widerruf des Beschlusses vom 20. 10. 26 betr. Ansammlung eines Krankenhausbaufonds.
- 4.) Ablehnung eines Antrags auf Umlegung der Handwerkskammerumlage auf die einzelnen Handwerker.
- 5.) Uebernahme von 1/4 der Reserveresolbung, wie bisher.
- 6.) Einstellung in den Voranschlag von 2000 Mark für die Beschaffung von 4 Eisenbahnwagen als Mietwohnungen für Mieter, die keine Miete bezahlen. Die Anschaffung selbst wird vorläufig zurückgestellt.
- 7.) Anschaffung eines weiteren Fiegenbodens.
- 8.) Annullation der Egenhauserstraße und der Strahende vom Rathausbrunnen bis zur Wendeplatte bei Oberamtsbaumeister Köbele.
- 9.) Vergebung der Anstricharbeiten an der Gewerbeschule an Malermeister Müller hier.
- 10.) Lieferung der für den Gewerbeschulneubau erforderlichen Zeichnungen durch Sarcinermeister Fr. Kohler hier.

Die endgültige Beschlußfassung über den Haushaltporanschlag erfolgt in der nächsten Sitzung.

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 25. August 1927

Abwesend: entsh. Gemeinderat Walz, Bähler und Fuchs

Um die Stromspannung in den vom Elektrizitätswerk entfernt gelegenen Stadtteilen zu verbessern, hat das städt. Elektrizitätswerk angeregt, bei der Schwanenbrücke eine Gleichstromanlage zu erstellen und das Gleichstromnetz in ein Drehstromnetz umzubauen und zwar sei diese Verbesserung der Stromversorgung noch vor dem Winter unbedingt erforderlich, da sonst das Elektrizitätswerk für eine geordnete Stromversorgung keinerlei Garantie mehr übernehmen könne. Nachdem nun von mehreren Firmen Angebote mit Preis auf Gleichrichter bzw. Transformatoren vorliegen und die etwaigen Kosten der Anlagen nun berechnet werden können, ist Bauat Denzinger, Vorstand des städt. Elektrizitätswirtschaftsamts in Stuttgart, in der Sitzung anwesend, um den Gemeinderat sachmännlich über die in Frage stehenden notwendigen Verbesserungen zu beraten. Er stellt in etwa einständigen Vortrag die Vor- und Nachteile von Gleich- und Drehstrom einander gegenüber und betont insbesondere, daß mit dem auch schriftlich vorliegenden Gutachten, sowohl die technische, als auch die wirtschaftliche Seite unterucht worden sei. Bauat Denzinger kommt sowohl in seinem mündlichen, als in seinem schriftlichen Gutachten zu dem Schluß, daß für die derzeitigen Verhältnisse der hiesigen Stadt die Aufstellung eines Gleichrichters das Gegebene sei. Der Gleichstrom sei keine veraltete, vom Drehstrom überholte Stromart, große Städte wie Stuttgart, Ulm, Tübingen, Feuerbach etc. haben Gleichstrom und bauen ihr Gleichstromnetz weiter aus. Der Umbau in Drehstrom sei in manchen Fällen fast reine Modesache. — In den Vortrag schloß sich eine eingehende Aus-

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart

35) (Nachdruck verboten.)

„Nein — nein — bitte, sprich nicht mehr davon“, unterbrach ihn die junge Frau ungeduldig. „Ich habe große Stücke von der Freundschaft — vor allem von der deinen, die mich oft treu und liebevoll durchs Leben geleitet und mir Schutz gewährt gegen alle lästigen Jubringlichkeiten anderer — aber von der Liebe halte ich gar nichts und mag nichts hören darüber.“

„Gut, so sprechen wir vorläufig nicht weiter darüber. Nur eins muß ich dir sagen, Lotte: Wenn du auch für deine Person gefest dagegen zu sein glaubst — andere sind es nicht und darauf mußt du immer Rücksicht nehmen. Fajold und Rittoni sind brave, junge Leute, deren Talent ihnen eine schöne Zukunft verheißt. Es wäre schade, wenn sie ihr Ziel aus dem Auge verlieren würden um einer hoffnungslosen Liebe willen!“

„Aber dafür kann ich doch nichts! Ich habe sie nicht im geringsten ermutigt, was soll ich denn tun?“

„Um — man müßte den Verkehr mit ihnen ganz abbrechen und zwar von unserer Seite, denn sie selbst werden es nie tun.“

„O, dann tue es doch, Heinz! Bitte! Und auch mit diesem schredlichen Dr. Malenzie, ja? Ich mag ihm kein Bild verkaufen und wenn er es noch so gut bezahlt! Ich mag ihn überhaupt gar nicht mehr sehen!“

„So unangenehm ist er dir?“

„Ja, — ich fürchte mich manchmal geradezu vor ihm“, murmelte Lotte, während ihr Bild wieder einen grübelnden Ausdruck annahm. „Er hatte vom ersten Augenblick an etwas Unheimliches für mich!“

„Wie — dieser harmlos, liebenswürdige Mensch? Das verstehe ich nicht, Lotte! Wie ist das nur möglich?“

„Ich weiß es nicht. Aber seine Nähe macht mich unruhig.“

Er erinnert mich an irgend jemand, ohne daß ich mich bestimmen kann, an wen. Das quält mich. Manchmal kommt es mir sogar vor, als wäre ich ihm schon irgendwo einmal begegnet — unter peinlichen Umständen. Dann grübele ich immer, wo es gewesen sein konnte, obwohl es ja kaum möglich ist.“

„Die Stranz wird dich angestekt haben mit ihrem Mißtrauen!“

„Nein. Es war schon früher, gleich vom ersten Tage an, als er vor drei Wochen mit seinem Kammerdiener hier auftauchte und sich dann durch Schwerling uns in der Ofleria vorstellen ließ. Es war Abend — erinnerst du dich noch? Da stand er plötzlich mit seinem farblosen Gesicht neben unserem Tisch wie ein Gespenst — und jetzt, wo die Stranz behauptet, er sei gar kein Amerikaner — ach bitte, Heinrich, wenn du den Verkehr mit Fajold und Rittoni einstellst, tu es mir zuliebe auch mit Dr. Malenzie! Es wird sich ja ein Vorwand finden lassen!“

„Selbstverständlich, wenn du es wünschst, Lotte! Um so mehr, als ich in der Tat finde, daß unser Verkehr hier in letzter Zeit auch dein Schaffen beeinträchtigt. Du bist nicht mehr mit ganzer Seele bei der Arbeit wie früher!“

Lotte schwieg. „Nun, das alles ist ja sehr einfach, mein Kind“, fuhr Kobly ruhig fort. „Ich dachte bisher, dein verändertes Wesen habe andere Gründe. Wenn aber das Herz, wie du sagst, nichts damit zu tun hat, so zwingt uns ja nichts, länger auf Capri zu bleiben. Wir brechen also unser Zeit ab, schnüren unser Bündel und gehen fort.“

Lotte war mit einer jähen Bewegung herumgefahren und starrte den alten Maler mit leuchtenden Augen an. „O — wir gehn fort! Wie herrlich!“ rief sie entzückt.

„Wartst du denn ungern hier?“ fragte Kobly betroffen.

„Gefiel es dir denn nicht auf Capri?“

„Doch — sehr! Es ist ja wunderschön hier! Aber — wir sind nun schon so lange hier, nun ...“

„Ja, über zwei Jahre und wollten doch nur ein halbes bleiben! Nun wollen wir weiter nach Palermo, wenn es dir recht ist.“

„Nach — Palermo?“ Tiefste Enttäuschung malte sich auf ihrem Gesicht. Er wollte nach Palermo! Noch weiter nach Süden, noch weiter von der Heimat fort.

„Du magst nicht nach Palermo?“ fragte Kobly.

„Doch — wenn du es willst. Ich gehe überall hin, wo du es wünschst ...“

„Ich wünsche nichts, als daß du dich glücklich und zufrieden fühlst und wieder heiter bist, wie vor einem Jahre, Lotchen! Sei also offen: möchtest du lieber nach Norden als nach Süden?“

„Wenn es auf mich anläme, ja. Es ist so schön in den Bergen, wenn der Frühling sich verkündend über ihr erstes Antlitz legt! Die Wälder — die Blumen ... Denke bloß, Heinz, Schneeglöckchen und Primeln — und Tannengrün und Buchenwälder, in denen Tausende von Vögeln singen, das alles haben sie hier doch nicht.“

Sie war ganz in Ekstase, Tränen glänzten in ihren Augen.

Kobly lächelte gerührt. „Gut, dann fahren wir also heim nach Erlsbach und ich telegraphiere noch heute an die gute, alte Niele Schwetter, daß sie unser Häuschen instand setzt! Ist es so recht, Lotchen?“

Lotte hatte Pinsel und Palette auf den Koffakten geworfen, war aufgesprungen und zu Kobly hingelaufen. Ehe er sich wehren konnte, hatte sie in überhastigster Begeisterung seine Hand ergriffen und drückte lärmische Küsse darauf.

„O du — du! Du bist der Beste, liebste Mann der Welt! — Ich danke dir ... ich danke dir!“

Sie hatten beide nicht gemerkt, daß ein Herr sich ihnen näherte, die Handlungszene beobachtet hatte und nun in kummer Verblüffung wenige Schritte von ihnen entfernt stand.

Erst als er bewundernd sagte: „Ihr ergebenster Diener, Gnädige — und zürnen Sie mir nicht, daß ich diese entzückende Liebeszene nun durch mein Erscheinen störe ...“ fuhr Lotte erschrocken herum und wandte sich dem Anblickenden zu.

(Fortsetzung folgt.)



sprache an. — Betriebsleiter Brändle weist nochmals darauf hin, daß die Akkumulatorenbatterie des Werks gebrauchsunfähig sei und durch eine neue ersetzt werden müsse. Auch die Stromlieferung von Teinach gewährleistet, da sie des öfteren unterbrochen werde, keinen sicheren Betrieb. — Nach den von Baurat Denzinger und Betriebsleiter Brändle gefertigten Berechnungen erfordert die Aufstellung eines Gleichrichters ca. 30 000 Mark, die Beschaffung einer neuen Akkumulatorenbatterie ca. 22 000 Mark, zusammen der weitere Ausbau in Gleichstrom also 52 000 Mark. — Ein vollständiger Umbau in Drehstrom würde einschließlich eines 60 PS Dieselmotors, aber ausschließlich der erforderlichen Hochbauten ca. 138 000 Mark kosten. Weiter wäre erforderlich, daß sämtliche Motore (mehr als 500) und Zähler ausgewechselt, auch viele alte Hausleitungen erneuert würden. Die beiden vorhandenen Dieselmotore und die Maschine der Zentrale könnten nicht mehr verwendet werden; es läge also bei Drehstrom als eigene Kraftanlage nur noch der neu zu beschaffende 60 PS Dieselmotor und die beiden Turbinen im neuen Werk in Frage, mit welchen aber die für hier erforderliche Energiemenge nicht beschafft werden könnte; das Werk würde sonach mit einem großen Teil des Strombedarfs von dem Oberlandwerk Teinach abhängig werden. — Einen nur teilweise Umbau in Drehstrom erklärt Baurat Denzinger nicht für unmöglich. — Nachdem auch Betriebsleiter Brändle erklärt hat, daß er sich auch mit der Erstellung eines Gleichrichters einverstanden erklären könne, entscheidet sich der Gemeinderat mit 8:3 Stimmen (Küstermann, Schmitt, Zähler) für die sofortige Erstellung einer Gleichrichteranlage und Beschaffung einer neuen Akkumulatorenbatterie. Baurat Denzinger, als Vorstand des Elektrizitätswirtschaftsamts, wird gebeten, alsbald das weitere zu veranlassen und in möglicher Höhe dem Gemeinderat die eingeholten bzw. noch eingeholenden Offerten zur Veranschaulichung der Arbeiten zu übergeben. Ebenso wird das Stadtbauamt beauftragt, bezüglich der notwendigen Hochbauarbeiten das Erforderliche vorzubereiten.

Ueber das Wetter. Der Grimm-Verlag in München gibt über das Wetter im September folgende Prognose aus: Ein schöner und warmer Herbstmonat, der noch einige Gewitter zeitigt. Im Süden bringt er für längere Dauer schönes Wetter, während im Norden häufigere Störungen auftreten, und zwar so, daß schöne Tage und Regentage ziemlich gleichmäßig abwechseln. In den nördlichen Gegenden wird es also auch Regen geben, wenn es in den Alpengebieten trocken und warm ist. Aber die Niederschläge dieses Monats sind in der Regel nicht stark und anhaltend. Nur in der ersten Hälfte des zweiten Drittels und gegen Ende des Monats treten sie stärker hervor. Am 5. und 18. sind kritische Mondstellungen, so daß auch in dieser Zeit mit Störungen zu rechnen ist. Die Temperatur verläuft vorwiegend im Maximum und nur in der Monatsmitte und am Monatsende sind stärkere Senkungen gegeben. Die übrige Zeit zeigt warmes Wetter.

Der September. Im September geht der Sommer zur Reife. Die Wärme und Durchschlagskraft der Sonnenstrahlen läßt nach, immer kleinere Bahn, immer kürzere Frist schiebt der einziehende Herbst der strahlenden Kugel vor. Zwar wird die Entscheidungsschlacht zwischen Sommer und Herbst erst im Oktober geschlagen, aber die Folgen und Spuren des Kampfes beginnen sich doch schon deutlich geltend zu machen. Der Sommer verzieht sich einmal, seinen Wert dem zu Lebenden und in Mitleidenschaft gezogenen Menschen ins rechte Licht zu rücken. Er kleidet Stadt und Wald, Berg und Tal in strahlenden Sonnenglanz, versucht uns durch das Blau seines Himmels ewige Sommersehnsucht unaussprechlich ins Herz zu senken. Er bemüht sich, die Abende lind und schön zu gestalten. Der Herbst proklamiert die Ernte als sein größtes Plus. Er streicht uns kühlend über das sommerheiße Gesicht, er streut uns fürsorglich Laub vor die Füße, damit wir weich gehen, und er zeigt unleren enttäuschten Augen farbenprunkene Naturgemälde, die er unbedingt dem scheidenden Sommer voraus hat. Wo Zärtlichkeit, Schönheit, Güte und Freigebigkeit nicht durchzubringen scheint, greift er zum Sturm, zu peitschendem Regen und anderen Gewaltmitteln. Wir wissen, er wird siegen. Wir beugen uns dem Stärkeren, wir erkennen auch seine Vorzüge an, wir sind ihm sogar dankbar, wir fürchten uns auch nicht allzusehr vor seiner Gewalttätigkeit, wir sehen seinem Kommen mit Ruhe entgegen. Aber unser Herz gehört doch dem lachenden, freundlichen, dem gütlichen Sommer, der noch einmal seine Pracht vor uns entfaltet, um ehrenvoll und in Schönheit zu sterben im Wendemonat September.

Ein Aufruf der Hindenburgspende. Die Hindenburgspende veröffentlicht folgenden Aufruf: Zum Tage von Tannenberg. Noch fünf Wochen trennen uns von dem Tage, an dem Hindenburg seinen 80. Geburtstag begeht. In allen Teilen Deutschlands rüstet man sich, um ihm an diesem Tage erneut Zeichen der Verehrung vorzubringen. Hindenburgs schlichte Art und seine Liebe zum deutschen Volk haben auch bei diesem Anlaß wieder den richtigen Ton gefunden. Ausdrücklich hat er gebeten, von allen tausenden und kostspieligen Festlichkeiten als mit der Not der Zeit unvereinbar abzusehen. Dagegen hat er den herzlichsten Wunsch geäußert, es möge ihm zu seinem 80. Geburtstag durch ein reiches Ergebnis der Hindenburgspende die Möglichkeit gegeben werden, das Wohl der Kriegsveteranen und Waisen noch besser als bisher tatkräftig zu lindern. Damit hat unser Reichspräsident uns den Weg vorgezeichnet. In jedem Beitrag zur Hindenburgspende sieht er dankbar den tatkräftigen Ausdruck der Verehrung. Möge der Tag der Erinnerung an Tannenberg, der Tag, der zum ersten Male dem deutschen Volke den Namen Hindenburgs nahe gebracht hat, ein Tag des opferwilligen Dankes des deutschen Volkes sein. Beiträge zur Hindenburgspende werden bei allen Postanstalten, Sparkassen, Banken, Eisenbahnstellen und u. a. auch vom Postcheckkonto der Hindenburgspende Berlin Nr. 73 800 entgegengenommen.

Spießberg, 29. Aug. (Unglücksfall.) Beim Einfahren der Ernte verunglückte heute der schon ältere Joh. Georg Teufel dadurch, daß er mit dem einen Fuß unter den Wagen kam und seinen Fuß dreimal brach.

Freudenstadt, 29. Aug. Sein 25jähriges Jubiläum beging am Samstag das „Waldhotel“ Stöckinger.

Zahlreiche Freunde und Gönner versammelte die Familie Stöckinger zur Feier des Jubiläums um sich. Das Kammertrio Wäldchen-Tuma-Schmidt bot ein ausgezeichnetes musikalisches Programm. Auch Fräulein Vili Buob erntete mit ihren gesanglichen Leistungen reichen Beifall. Der Gesangsverein „Harmonie“ Dieterowweiler gab einige Gesangsvorträge zum besten.

Bad Liebenzell, 29. Aug. Der Gemeinderat hat der katholischen Kirchengemeinde als Bauplatz zu einer Kirche ein Grundstück am Hindenburgstein zur Verfügung gestellt, so daß der alte Wunsch der katholischen Einwohner und Kurgäste nach einer eigenen Kirche wohl bald in Erfüllung gehen wird. Auch unseren Bauhandwerkern wäre es erwünscht, wenn hierdurch neue Arbeitsgelegenheit geschaffen würde, denn die Bautätigkeit ist auch heuer wieder recht flau. Es sind in diesem Sommer außer einigen Stockaufbauten nur drei Wohnhäuser auf dem städtischen Baugelände an der Hindenburgstraße gebaut worden. Ein eigentlicher Wohnungsmangel, der zum Bauen antreiben würde, besteht nicht mehr, dagegen ist die Beschaffung von Fremdenzimmern dringend geworden; von Ende Juli bis Mitte August herrschte ein empfindlicher Mangel an Unterkunfts-möglichkeiten. Bedauerlich war es, daß die vorläufige Trinkhalle in den Kuranlagen heuer nicht mehr in Betrieb kam. Verschiedene widrige Umstände verzögerten die Arbeit. Nun wird ihre Inbetriebnahme gleich zu Beginn der nächsten Saison erfolgen. Die weitere Errungenschaft dieser Saison, das idyllisch gelegene Lust-, Sonnen- und Flußbad beim „Oberen Bad“ konnte infolge des regnerischen Wetters bisher leider wenig benützt werden.

Wildbad, 30. Aug. Der Oberbürgermeister von Newporf, Mr. Walker, ist gestern, von Baden-Baden kommend, mit seiner Frau und der übrigen ihn begleitenden Gesellschaft in Wildbad angekommen und im Quellenhof abgestiegen. Er besucht dort den ihm bekannten amerikanischen Großwildjäger Hermann Cron, der schon seit einiger Zeit im Quellenhof wohnt und in Wildbad der Jagd und der Fischerei obliegt. Mister Cron gab den amerikanischen Gästen gestern Abend ein Essen, zu welchem auch der Stadtvorstand von Wildbad sowie der Badekommissar eingeladen waren. Der Newporfer Oberbürgermeister macht eine Tour durch den ganzen Schwarzwald.

Bernbach, 30. Aug. In tiefes Leid wurde die Familie von Eugen Pfeifer, Blumenwirt, veretzt. Die Ehefrau Anna Pfeifer stürzte gestern Morgen um 6 Uhr die Treppe herunter und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie nachmittags verschied. Dem Gatten mit Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Herrenberg, 29. Aug. In der Generalversammlung der Herrenberger Bezirksgruppe des Deutschen Hopfenbauvereins wurde mitgeteilt, daß, da das Angebot der neuen Ernte um 100 000 Ztr. größer sei, als der Vorjahrertrag, die Preislage den vorjährigen Stand nicht behaupten könne. Der Hopfenpreis wird sich zwischen 250 Mark für geringe Ware und 350 Mark bis 400 Mark für Primaware bewegen.

Nottenburg, 29. Aug. Ein schwerer Unglücksfall trug sich vorgestern bei Zeitenburg zu. Hr. Schiedel von hier war auf dem Heimweg von Reutlingen mit seinem Motorrad begriffen, als er mit einem Auto zusammenstieß und von diesem überfahren wurde. Er wurde in schwer verletztem Zustand auf der Unglücksstelle aufgefunden. Das Auto fuhr weiter, ohne sich um das Opfer zu kümmern.

Oberndorf a. N., 30. Aug. Der Gemeinderat hat Bau-meister Otto Späth beim städt. Tiefbauamt in Heilbronn a. N. zum Stadtbaumeister gewählt.

Oberndorf, 30. Aug. Nach achtzehnjähriger Pause rüstet sich der Landwirtschaftliche Bezirksverein in Oberndorf a. N. wieder zu einem landwirtschaftlichen Bezirksfest am 24. und 25. September 1927 in Oberndorf a. N. Der Verein hat es wohl erwogen, in der heutigen schweren geldarmen Zeit sich an ein Fest heranzuwagen, kam aber zu dem Entschluß, daß es doch notwendig sei, nach 18 Jahren einmal wieder ein landwirtschaftliches Fest zu veranstalten, um in erster Linie eine landwirtschaftliche Heerschau zu halten und zu sehen, wie weit zurück oder vorwärts die Landwirtschaft in ihren Leistungen gekommen ist. Dies soll zeigen die Prämierung von Rindvieh, Pferden, Schweinen, Ziegen, Kaninchen, Geflügel, Bienen, der Fischzucht und des Obstbaues. Der Verein wird alles aufbieten, den Besuchern den Fortschritt der Landwirtschaft durch Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten aller Art, sowie von in der Landwirtschaft verwendeten Maschinen und Gebrauchsgegenständen zu zeigen. Außerdem finden in den Ausstellungsräumen Vorträge mit Lichtbildern über Saatgut, Grünland, Tuberkulose-Bekämpfung und Obstbau statt.

Oberndorf, 29. Aug. Bei dem Wasserleitungsbau in Sulgen hieb ein Arbeiter einem andern, der vor ihm in zu enger Stellung arbeitete und sich plötzlich umwandte, mit einem Kreuzpikel in den Rücken. Der Verletzte, Franz Klug von Mariasell, brach sofort zusammen. Er wurde von dem Schramberger Arzt, Dr. Ring, ins Krankenhaus nach Schramberg gebracht.

Schramberg, 30. Aug. Die Assistenzarztstelle am Krankenhaus wurde vom Gemeinderat in seiner letzten nichtöffentlichen Sitzung Dr. med. R. Kinkler aus Feldkirch bei München übertragen.

Rötenbach, 30. Aug. (Hohes Alter.) Heute Mittwoch wird der älteste Bürger unserer Gemeinde, der im 91. Lebensjahre stehende Chr. Armbruster, Gerber, zu Grabe getragen.

Stuttgart, 30. Aug. (70. Geburtstag.) Professor Dr. Karl Raaf, der 40 Jahre lang an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim wirkte, und in Degerloch im Ruhestand lebt, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag.

Reutlingen, 30. Aug. (Zu Tode gestürzt.) Vormittags fiel der 35 Jahre alte verheiratete Kaufmann Gustav Wedler, angestellt bei der Firma J. J. Schläger A.-G., von einem Uebergang des Fabrikwerfens etwa 25 Meter hoch herunter, ohne daß irgend jemand den Vorfall beobachtet hätte. Man hörte nur einen Fall und fand Wedler tot im Hofraum liegen.

Stuttgart, 30. Aug. (Verbandsstag der weiblichen Angestellten.) Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die größte Frauenberufsorganisation, hält nach dreijähriger Pause vom 10. bis 12. September seine Verbandstagung in Stuttgart ab.

Präsident von Leo 80 Jahre. Just in dem Jahre, in das das 80jährige Jubiläum der Maschinenfabrik Esslingen fällt, die damals ihre erste Lokomotive „Esslinger“ der württembergischen Staatsbahn übergeben hat, hat einer der genialsten und gewandtesten Verkehrsmänner unserer Zeit in Friedrichshafen das Licht der Welt erblickt: Ludwig von Leo. Die Terra Leo zählt in der Entwicklung des württembergischen Verkehrswezens zu den allzeitgenossen.

Fehlshuß. Abends kurz nach sieben Uhr wurde in der Gebelsbergstraße beim Spazierengehen ein 20 Jahre altes Fräulein am Kopf angeschossen. Die Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Marienhospital übergeführt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Vom Stahlhelm. Die Vertrauensmänner und Führer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Württemberg, geben bekannt, daß der Stahlhelm nach wie vor unter der Leitung seines Führers, General Bopp, steht und daß eine Anerkennung des Kapitän a. D. Ehrhardt, zurzeit in Damm, Provinz Brandenburg, wohnhaft, als Landesführer an Stelle des Generals Bopp nicht in Frage kommen kann.

Ertrunken. Der berittene Schuhmann, der am letzten Samstag mit seinem Pferde unterhalb des Gaisburger Wehrs in den Neckar stürzte und dabei ertrank, ist der 36 Jahre alte Postbeamte Robert Dreher, wohnhaft in Cannstatt.

Cannstatt, 30. Aug. (Volksschießen 1927.) Die Unterländer Zimmerschützen-Vereinigung Stuttgart-Cannstatt veranstaltet über die Dauer des Volksschießens vom 24. bis 29. September d. Js. das 2. große Cannstatter Volksschießen für Kleinkaliber und Zimmerschützen. Es ist offen für Jedermann. Ueber 1000 wertvolle Ehrengaben, Schützenbecher und Geldpreise kommen an die Sieger zur Verteilung.

Friedrichshafen, 30. Aug. (Diasporakonferenz.) Gestern wurde die Diasporakonferenz gehalten, die von Männern und Frauen aus Oberschwaben und den benachbarten Ländern gut besucht war. Es sprachen Stadtpfarrer Hassner-Lindau, Prälat Dr. Hoffmann-Ulm und Stadtpfarrer Duisberg-Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 29. Aug. (Tödlisch abgestürzt.) Der Oberrealschüler Bitter, wohnhaft bei seinen Eltern in Wasserburg a. Bodensee ist letzter Tage im Zimbagebiet bei Brand tödlich abgestürzt. In seiner Begleitung befand sich noch ein junger Mann. Der Verunglückte wurde in Dirsenberg bei Brand beerdigt.

Münzingen, 29. Aug. (Reitturnier.) Am 11. September veranstaltet die 5. Division ein internes Reitturnier auf ihrem neuen Turnierplatz auf dem Truppenübungsplatz Münzingen. Die Division befindet sich Anfang September auf dem Übungsplatz bzw. bei Geländeübungen in der Nähe des Platzes. Bei dieser Gelegenheit soll der von der Kommandantur Münzingen geschaffene Platz durch ein Turnier eingeweiht werden.

Kleine Nachrichten aus Württemberg

In Feuerbach hantierten mehrere Knaben auf der Rattschlaganlage mit von ihnen angefundnen Sprengkapseln. Dabei entlud sich eine und rief dem 12jährigen Sohn des Obersteuersekretärs Wohnstedler drei Finger der linken Hand weg. Er wurde ins hiesige Krankenhaus übergeführt. Die anderen Knaben blieben unverletzt. — Eine dem Landwirt und Händler Friedrich Griesinger in Laußen a. N. gehörige, mit reichen Vorräten angefüllte Scheune brannte bis auf den Grund nieder. Die Scheune stand isoliert im Felde, so daß kein weiterer Schaden entstehen konnte. — Am Samstag Abend wurde Landwirt Stelz in Remmingsheim, O. Rottenburg, beim Ausschirren von einem Pferd geschlagen. Der Tritt traf ihn mitten ins Gesicht mit solcher Gewalt, daß er schwer verletzt in die Tübingener Klinik gebracht werden mußte. — In Spaltenstein, O. Tettmang, brach in der Scheune des Anwesens von Oekonom Knegger, der mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit feierte, ein Brand aus, dem die Scheune zum Opfer fiel. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis konnte geborgen werden. — Sonntag Abend ging der sechsjährige Sohn des Herrn Dieterle auf der Ufermauer des Schloßdamms in Friedrichshafen spazieren. Der Junge fiel plötzlich rückwärts in das Wasser und wäre rettungslos ertrunken, wenn nicht Warrer Bernhard Kestle aus Buchenbach, O. Ranzelsau, dem Knaben sofort nachgesprungen wäre. Warrer Kestle war in voller Touristenrüstung mit schweren Bergschuhen. Das Kind wurde, ohne Schaden genommen zu haben, in die elterliche Wohnung gebracht. — Am Samstag nachmittag 3 Uhr brach im Oekonomiegebäude des Landwirts Weigel in Eggereute, O. Wangen, ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und den ganzen Bau samt der eingebrachten Futtermittel- und Getreidebeerte des 30 Morgen großen Anwesens in Asche legte. Mit knapper Not konnte das Vieh und das Wohnhaus gerettet werden.

